

Ines Wittenberg

# Die kleine Schnecke Schillili vom Gänseblümchenhügel



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

*ISBN 978-3-96145-245-3*

*Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte bei Ines Wittenberg*

*Illustration: Ronny Müller*

*Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)*

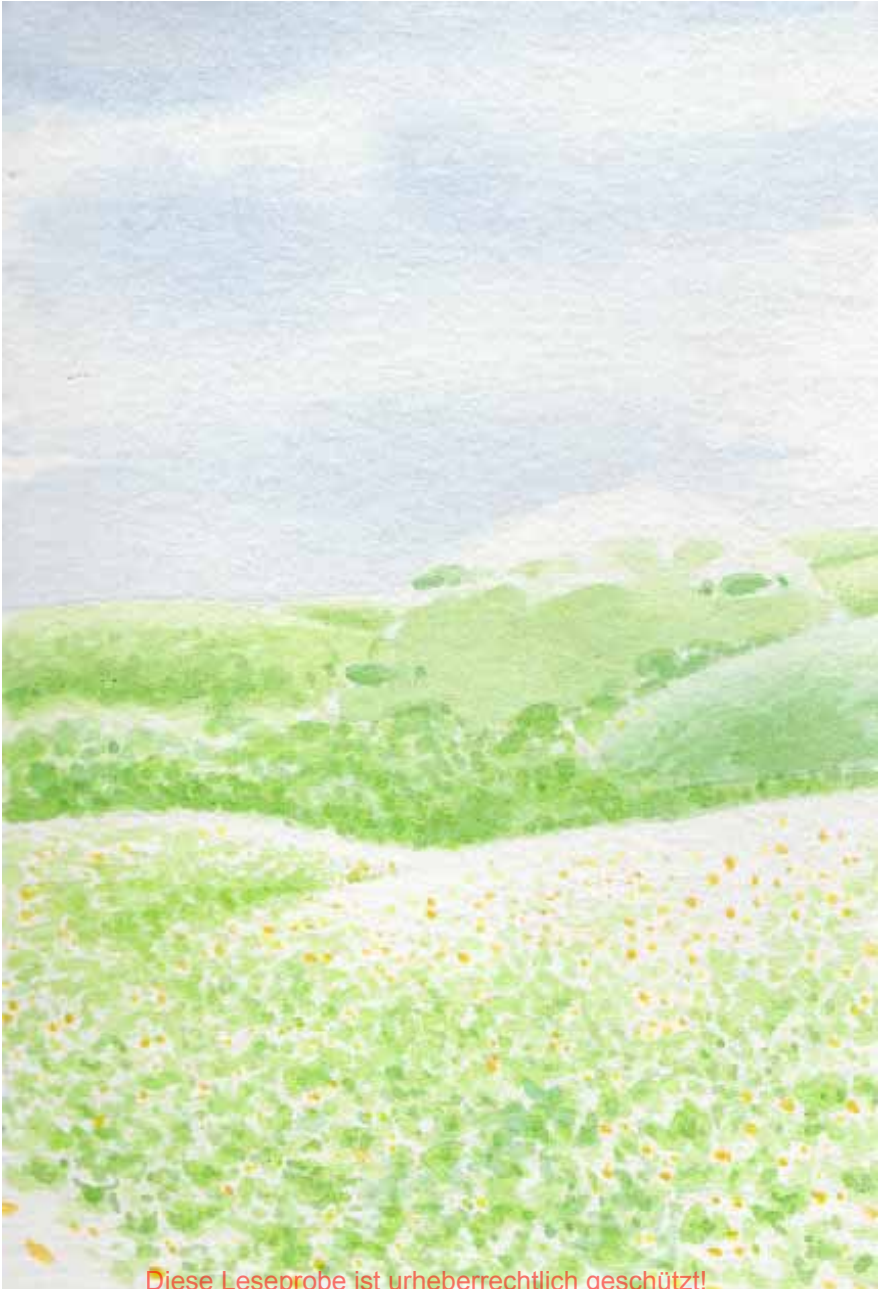
*12,00 Euro (D)*

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**



Mitten auf einer großen, grünen Wiese ragte ein Berg empor, der durch seine weiße Pracht sofort ins Auge fiel. Von weitem hätte man denken können, er wäre mit Schnee bedeckt. Stattdessen schmückten unzählige Gänseblümchen die Anhöhe.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Jeden Tag zeigten sich die hübschen, niedlichen Blümchen von ihrer schönsten Seite und strahlten der Sonne entgegen.

Aus diesem Grund wurde der zauberhafte Fleck Gänseblümchenhügel genannt. Nicht nur Bienen und Schmetterlinge fanden Gefallen an den wunderschönen Blumen, auch die Schnecken fühlten sich auf dem Berg sehr wohl.

So geschah es, dass sich hier vor langer Zeit ein Weinbergschneckenvolk ansiedelte.

Nahrung für die Ortsansässigen bot sich auf dem Gänseblümchenhügel zur Genüge. Saftiger Klee und Löwenzahn quetschten sich hier in Massen nebeneinander.

Darüber hinaus hatten die Gänseblümchen eine praktische Aufgabe für die Hügelbewohner. Wenn am Abend die Dämmerung übers Land zog, schlossen die weißen Blumen ihre Blüten. Dann hieß es, Schlafenszeit und die Schnecken zogen sich in ihr Muschelhäuschen zurück.

Morgens, wenn die Sonne aufging, öffneten die Gänseblümchen ihre hübschen Gesichter. Ein neuer Tag auf dem Hügel begann. So wussten die Einheimischen genau, wann die Nacht anbrach und wann es an der Zeit war, aufzustehen.

Aus diesem Grund wurden die Pflanzen von den Hügelbewohnern auch „Blütenzeitmesser“ genannt.

Zu den Einwohnern zählte auch die kleine Schnecke Schillili mit ihren Eltern, der Mama Otilia und ihrem Papa Alwin. Sie führten ein sehr glückliches und friedliches Familienleben auf dem Gänseblümchenhügel.

Schillili lernte viel von Mama und Papa. Unter anderem über Gefahren, die auf den Wiesen lauerten, aber auch, vor welchen Lebewesen sie sich in Acht nehmen sollte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Eines Tages jedoch geschah ein großes Unglück. Der Himmel über dem Schneckenberg färbte sich rabenschwarz, weil die Wolken ganz nah zusammenrückten.

Da ihnen der Platz zum Atmen fehlte, drängelten sich die dunklen Wolkentürme immer mehr aneinander und es krachte gewaltig am Horizont. Es wirkte, als platzten die Wolken vor Wut. Sie verloren Unmengen von Regenwasser.

Schlagartig prasselte ein gewaltiger Schauer vom Himmel herab und überraschte das Schneckenvolk auf dem Gänseblümchenhügel mit einem Donnerwetter.

Das Wasser weichte die Erde auf und zeichnete tiefe Schlammfurchen in den Boden. Die Strömung riss die kleinen Schnecken gnadenlos mit sich und spülte alle den Hügel hinab.

Als sich das Unwetter beruhigte, wurde es für einen Moment still über der blühenden Anhöhe.

Kurz darauf schob sich die Sonne durch die grauen Wolken hindurch und wärmte den Erdboden wieder auf.

Die letzten Tropfen des Regens klammerten sich an die weißen Blumenköpfchen, doch letztendlich verloren sie den Halt und ließen sich ins weiche Gras fallen.

Auch die kleine Schnecke Schillili warf vorsichtig einen Blick aus ihrem Schneckenhaus.

Als sie bemerkte, dass die Gefahr vorüber war, krabbelte sie ganz und gar aus ihrer Schutzhöhle heraus. Umso mehr erschrak Schillili, denn sie war mitten auf einer steinigen Sandstraße gelandet.

Vom Gänseblümchenhügel, ihren Eltern Otilia und Alwin und den anderen Schnecken war weit und breit nichts zu sehen.

Schillili rief nach ihren Eltern:

„Mama, Papa, Mama, Papa. Wo seid ihr? Hört mich jemand? Ich will wieder nach Hause. Hallo, kann mich jemand hören?“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Doch niemand schien ihren Hilfeschrei wahrzunehmen. Verängstigt und traurig vor Einsamkeit kroch sie wieder in ihr Schneckenhaus zurück.

Einige Zeit später bemerkte Schillili, dass sich der Erdboden unter ihr bewegte.

Ein Geräusch wurde lauter und lauter, als näherte sich etwas Unheimliches im Eiltempo.

Nur zaghaft prüfte sie mit ihren Fühlern draußen die Lage. Mit rasanter Geschwindigkeit rollten plötzlich vier furchtbare, schwarze Ungeheuer auf das Schneckenkind zu.

Die gewaltigen runden Gummiriesen wirbelten den Staub von der Straße auf und machten einen höllischen Krach.

Schillili hatte wohl einen kleinen Schutzengel an ihrer Seite, denn nur um Haaresbreite überlebte sie.

Vor Schreck blieb sie bewegungslos auf ihrem Platz liegen und rührte sich nicht mehr von der Stelle, bis das Geräusch verschwand. Irgendwann schlief Schillili vor Erschöpfung in ihrem Haus ein.

Mit einem Mal wurde sie von einem Schups geweckt. Vorsichtig riskierte die verängstigte, kleine Schnecke einen Blick nach draußen und stupste mit etwas Feuchtem zusammen.

Im ersten Moment glaubte sie, es wäre ihre Mama Otilia, doch der fremde Geruch kam ihr merkwürdig vor.

Tatsächlich handelte es sich um einen Hund, der neugierig seine feuchte Nasenspitze ins Schneckenhaus quetschte.

„Hey“, rief die Schnecke. „Was soll das? Du stinkst ja fürchterlich.“ Der Hund schaute das kleine, weiche Lebewesen überrascht an.

„Ich heiße Pumpernickel und wer bist du?“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Ich bin Schillili und komme vom Gänseblümchenhügel.“

Neugierig fragte Pumpernickel: „Was machst du denn mitten auf der Straße? Hier ist es doch viel zu gefährlich für dich. Die Reifen eines vorbeifahrenden Autos könnten dich überrollen und zerquetschen.“

Dann war also dieses Monster vorhin ein Auto, dachte sich die kleine, unerfahrene Schnecke.

Plötzlich fing sie fürchterlich an zu weinen. Pumpernickel legte sich vor das kleine Schneckenhaus, spitzte die Ohren und fragte, was ihr zugestoßen sei. Schillili erzählte kurz ihre Geschichte und fragte den Hund, ob er ihr helfen könnte, ihre Eltern und den Gänseblümchenhügel wiederzufinden.

„Lieber Pumpernickel, du läufst schnell wie der Wind und bist obendrein noch viel größer als ich. Kannst du bitte mal Ausschau nach einem weiß blühenden Hügel halten? Ich möchte so gern wieder nach Hause“, schluchzte die Schnecke.

Der Hund richtete sich auf und schaute in alle Himmelsrichtungen. Jedoch waren die Gräser auf den Wiesen so hochgewachsen und so konnte das zottelige Tier keinen Ort erkennen, der weiß und hügelig war. „Schnecken sind mir bisher bei meinem Spaziergang auch nicht begegnet“, sprach der Vierbeiner. „Ich muss leider auch gleich weiter, sonst bekomme ich Ärger mit meinem Herrchen.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!